

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische-semiotische Typen und Qualitäten

1. Die in Toth (2015a) formal dargestellte ontische (und also nicht ontologische, vgl. Bense 1986, S. 26)) Typentheorie, die auf der triadischen Systemrelation $S^* = [S, U, E]$ basiert, unterscheidet zwischen Systemform und System, Umgebungsform und Umgebung, Abschlußform und Abschluß

$$Sf = f(\Omega)$$

$$Uf = f(\Omega, Sf)$$

$$Ef = f(\Omega, Sf, Uf)$$

und führt einen Belegungsoperator der Form

$$b: \quad Xf \rightarrow X$$

ein, durch den Sf, Uf und Ef auf S, U und E abgebildet werden und daher ungesättigtes in gesättigtes Sein transformiert wird

$$b_{Sf}: \quad Sf \rightarrow S$$

$$b_{Uf}: \quad Uf \rightarrow U$$

$$b_{Ef}: \quad Ef \rightarrow E.$$

Wegen der systemtheoretisch-semiotischen Isomorphismen

$$S \cong \Omega \cong M$$

$$U \cong (U(\Omega) = Z) \cong O$$

$$E \cong \Sigma \cong I$$

ist die ontische im Gegensatz zur ontologischen Typentheorie sowohl mit den ontischen Kategorien Ω und Σ als auch vermöge $Z = [M, O, I]$ mit den semiotischen Kategorien vereinbar. In einer Objekt-Zeichen-Theorie, die auf der dichotomischen Relation $E = [\text{Objekt}, \text{Subjekt}]$ basiert, welche der logi-

schen Dichotomie $L = [\text{Position}, \text{Negation}]$ isomorph ist, kann man daher die ontologische Typentheorie Benses wie folgt redefinieren

$\Omega = f(\Sigma)$	subjektives Objekt	Objekt
$\Sigma = f(\Omega)$	objektives Subjekt	Zeichen
$[\Sigma = f(\Omega)] \times [\Omega = f(\Sigma)]$	obj. Subjekt $\times$ subj. Obj.	Bewußtsein
$[\Sigma = f(\Omega)] \rightleftharpoons [\Omega = f(\Sigma)]$	obj. Subjekt $\rightleftharpoons$ subj. Obj.	Kommunikation

2. Auf tiefster ontischer Ebene unterscheiden sich also Bewußtsein und Kommunikation lediglich durch die Substitution der Dualisationsrelation durch eine Menge von Austauschrelationen, die durch das Zeichen " $\rightleftharpoons$ " angedeutet sind. Nun hatten wir in Toth (2015b) gezeigt, daß man ontische und semiotische Quantitäten durch das System der folgenden drei quantitativ-qualitativen Transformationen

$\tau_1:$	1.1	$\rightarrow$	0
$\tau_2:$	1.2, 2.1, 2.2	$\rightarrow$	1
$\tau_3:$	1.3, 2.3, 3.1, 3.2, 3.3	$\rightarrow$	2

auf die Menge $Q = (0, 1, 2)$ qualitativer Zahlen, die somit sowohl Objekte als auch Zeichen arithmetisch fixieren, abbilden kann. Wegen der folgenden Korrespondenzen zwischen der triadischen Objektrelation und der triadischen Zeichenrelation

Objektrelation	Zeichenrelation
M	$R(M)$
O	$R(O)$
I	$R(I)$

können wir die qualitativen Zahlen von Q also wie folgt definieren

$$0 := (M \cup R(M))$$

$$1 := (O \cup R(O))$$

$$2 := (I \cup R(I)),$$

d.h. die qualitativen "Typen" $Q = (0, 1, 2)$ enthalten mit $O = (M, O, I)$ und $Z = ((R(M), R(O), R(I)))$ auch die Menge der Austauschrelationen.

Literatur

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Toth, Alfred, Zu einer semiotischen Typentheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Quantitative Ausdifferenzierung qualitativer Strukturen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

9.6.2015